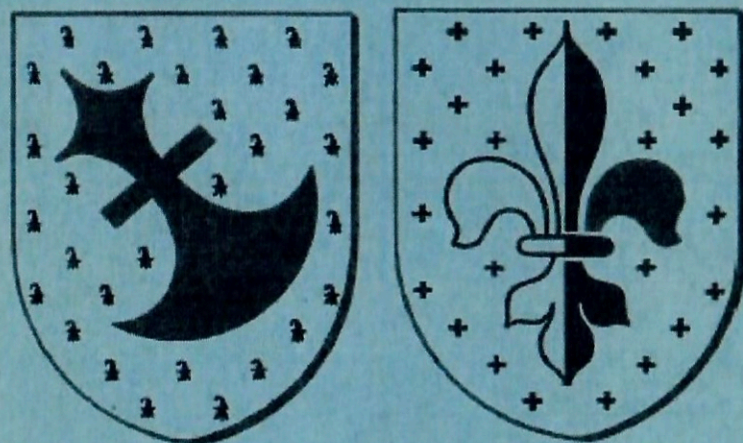


RHEINBUND

Mitteilungen



Neue Folge Nr. 27 26. Jahrgang 3. Quartal 1948

PFADFINDER-ABTEILUNG RHEINBUND BASEL

TEA ROOM

SCHIESSER

DIE KONDI TOREI AM MARKT PLATZ

BEKANNT FÜR NUR ERSTKLASSIGE PATISSERIE

BASLER WEBSTUBE

VEREIN FÜR JUGENDFÜRSORGE

Missionsstrasse 47 Frelestrasse 53

Handgewebe

Tischdecken, Garne
Kissen u. Kravatten
Bänder u. Vorhänge

Spenglerei und Installationen

Telephon 4 47 50 **A. Barth** Münzgässlein 14

Dacharbeiten · Bad- und Wascheinrichtungen · Sanitäre Apparate

Mausi, Alt FM.

MÜTZENFABRIK

HUT- & HERRENMODE

KRÄMER & Co.

Spalenberg 41

LAGERMÜTZEN

PFADIHÜTE

HEMDEN, HÜTE

CRAVATTEN

Telephon 4 12 33

RHEINBUND

26. Jahrgang Erscheint vierteljährlich 3. Quartal 1948

Mitteilungen

Inhalt dieser Nummer:

Das große Erlebnis

Abteilung

Nach dem Vennerlager

Bundessitzung vom 3. Oktober

Vennerübung vom 4. September

Der Stamm Fürstenstein

Die Seite des APV.

Pfingsten und 1. Mai

Verwalter der Bekleidungsstelle: Willi Thommen, Gotthelfstraße 4

DAS GROSSE ERLEBNIS

Das Ereignis dieses Jahres ist vorbei; das Bundeslager im Tessin. Wir haben viel mitgenommen: Die Freude am Lagerleben, die Erinnerung an schöne Gegenden und tolle Erlebnisse, neue Freundschaften und Impulse zu neuen Taten.

All dies wollen wir weiterpflegen, den Daheimgebliebenen den Funken der Begeisterung überbringen und uns bereits fürs nächste Sommerlager im Stamme rüsten. OFm.

Lieber Rheinbündler!

Vor mir steht ein kleines Pfännchen aus Messing mit gelbem Stiel. Auf seiner Unterseite ist der San Salvatore abgebildet; darüber schwebt, von einem großen Stern umgeben, die Pfadfinderlilie. Ich nehme das Pfännchen zur Hand und betrachte es genauer. Da ist es mir, wie wenn ich wieder alles lebendig vor mir sähe, wie es damals war.

Erinnerst Du Dich der Tage in Trevano? Siehst Du noch die vielen Zelte, die Fahnen, die vielen Buben aus der ganzen Schweiz? Weißt Du noch, was wir dort alles getrieben haben?

Heute sind viele Wochen seit diesem großen Erlebnis vergangen. Die Einzelheiten in unserer Erinnerung, das von Dir so heißgeliebte Pfännchen, das Ordnunghalten, all dies sinkt allmählich in den Abgrund der Vergessenheit, während wir mehr und mehr fühlen, daß wir etwas Großes erlebt haben, das in unserer Erinnerung fest verankert bleiben wird.

Ich sehe es ganz genau. In der linken hintern Ecke des großen Platzes ist unser Lager.

«(C.H.) Vom Fahnenmast gegen den Schloßhügel schauend, erblicken wir das Mönchsberger Lager mit seinem — horribile dictu — Marterpfahl. Rechts davon sehen wir das Lager der Pfeffinger mit seinen Gästen, den Schweden, und daneben das stolze Haus der Wildensteiner.

Wenn wir uns nach links wenden, steht vor uns das Sternenfeslerlager. Noch weiter links sehen wir das Lager der Bärenfelder und zum Schluß das Fürstensteinerlager mit seiner Villa. Auch die Homberger und Neuensteiner haben sich gegenüber den Sternenfeslern ein gemütliches Lager eingerichtet. Rechts daneben horsten die Wolfsführer.»

Auf dem Belvedere, von wo aus das ganze Lager überblickt werden kann, stehen die zweiundzwanzig Masten mit den Kantonsbannern; hoch darüber flattert die große Schweizerfahne.

Erinnerst Du Dich noch, daß auch invalide Pfadfinder da waren? Buben, die das achte Gesetz, das von Tapferkeit und guter Laune spricht, zum ersten gemacht haben, lachen uns fröhlich entgegen, wenn wir sie antreffen. Auf ihren Rollbahnen erleben sie mit, was uns auf unseren zwei Beinen zuteil wird. Wir sind gesund und frei und finden das selbstverständlich. Unsere invaliden Kameraden finden dies auch...

Viel Neues stürmt auf uns ein. Gleich am Reisetag der Extrazug, der manchem älteren Rheinbündler wohl Kopfzerbrechen verursachte mit Diensthalten, Zusammensetzung, Fahrordnung, Vorspann und was der Dinge mehr sind; der Gotthard, die südliche Landschaft, ach, alles machte uns Eindruck.

«(C.H.) Und als wir am Montag nachmittag um zwei Uhr bei einer Bruthitze im Bundeslager ankamen, mußten wir ein geraumes Weilchen warten, bis uns der Abteilungsplatz zugewiesen wurde. Dort verteilten sich dann die verschiedenen Stämme, und bald darauf begann ein emsiges Arbeiten. Zuerst holten wir das Material, und dann wurden die Zelte aufgestellt. Die einen bezogen Stroh und betteten es dann unter die Zelte, die andern bauten eine Küche, und noch andere bastelten an bequemen Einrichtungen. Endlich waren alle Zelte aufgestellt, und eine Stunde lang räumten wir ein, bis es uns gefiel. Dann aßen wir «z'Nacht» und gingen sehr früh, voller Erwartungen des kommenden Tages, schlafen.

Am andern Morgen bauten wir dann Tische, Stühle, Bänke und sonstige Einrichtungen zum täglichen Bedarf. Auch die Fahnenmaste wurden endgültig aufgestellt, nämlich der Schweden- und Rheinbundfahnenmast. Am Nachmittage war das Lager perfekt und bot einen lustigen Anblick.»

Und so lebten wir im Lager. Jeder Tag brachte uns neue Erlebnisse. Wir waren in Gandria, auf dem San Salvatore und wanderten nach Morcote, wir fuhren im Schiff nach Lugano, wir badeten im See, wir spielten mit Pfadfindern aus andern Kantonen, wir maßen uns in Wettkämpfen, wir besuchten Locarno. Kaum sind wir in der Lage, alles genau zu beschreiben. Am ersten August:

«(K.S.)... war großer Betrieb im Bundeslager. Die Kantonalverbände hatten ihre Feldgottesdienste. Überall knallte es, obwohl es verboten war. Nach dem Mittagessen suchten wir eine fremde Gruppe. Es war schwierig, eine zu finden; denn es war so heiß, daß die meisten baden gegangen waren. Aber da fanden wir doch einige Buben; es waren Berner. Wir machten mit ihnen Nummernspiele. Gegen den Abend verabschiedeten wir uns. Nach dem Nachtesse mußten wir uns der Größe nach versammeln und wurden in Sechserkolonne aufgestellt. Dann ging es der Stadt zu. Alle Abteilungen des ganzen Bundeslagers mußten unserem Bundespräsidenten Celio einen Gruß darbringen. Der Rheinbund schwenkte auf einen Pfiff seine roten Zöteler, bis wir an ihm vorbei waren. Dann begaben sich alle auf den Fußballplatz, wo eine Rede vom Bundesfeldmeister Arthur Thalmann gehalten wurde. Auch ein Engländer sprach zu uns. Und zuletzt sprach der Bundespräsident noch. Die Berner Abteilung Patria brachte eine Produktion, die mit Basler Trommeln begleitet wurde. Zum Schluß sang man das Vaterlandslied.»

Gleich hinter dem Rheinbundlager begann der Sentiero del sorriso. Er führte in einigen Schlaufen zum Schloß hinauf. Urwaldartig sieht heute der einst prunkvolle Park aus. Links am Wege steht ein alter Turm aus Märchenzeit. Weiter vorn lichten sich die Bäume, und man sieht über der Stadt den San Salvatore in markanter Form. Nachts erweckt er mit den Lichtern, die der Drahtseilbahn entlang leuchten, und mit der großen Lampe der obern Station den Anschein einer stehengebliebenen Rakete. Tags sehen wir weiter hinten den Monte Generoso und den Arm des Sees, der nach Capolago führt. Rechts des Weges ist der Ausgang zum Schloß, dem einst glänzenden Landsitz eines russischen Barons. Heute ist der Bau verlottert und dem Einsturz nahe. Dort thront die hohe Lagerleitung. Wenn auch diese Herren meistens die Kanderstegerkrawatte oder das Feldmeister- oder Roverhals-tuch tragen, so erscheinen sie doch dann und wann mit einer hellblauen, bäumliumstochenen und beschweinsweggten Krawatte im Rheinbundlager.

Heute war ja der Bundesfeldmeister beim Rheinbund. Jedem Stamm erwies er einzeln die Ehre durch einen kurzen Besuch unserer Plätze und Einrichtungen. Er sagte uns, daß er auf uns zähle, und wir sollten so weiterfahren. Weißt Du das noch? Ist das nicht hohes Lob?

Und dann kam jene denkwürdige Nacht. Ein Stammeschronist weiß hierüber zu berichten:

«(H.C.) Wir Fürstensteiner lagen schon alle in den Schlafsäcken, schliefen aber noch nicht. Es regnete ein bißchen. Plötzlich fing es an, heftig zu schütten; es war ein richtiger Wolkenbruch. Einer schrie um Hilfe, denn das Wasser rann in sein Zelt. Schnell trugen wir seine Siebensachen in ein trockenes Zelt. Auf unserem Platz hatte es mehrere Pfützen. Das Wasser stand bis zu fünf Zentimetern tief. Auch noch bei andern Zelten lief das Wasser hinein. Wir hoben mit unseren Spaten rings um die Zelte Gräben aus. Es war eine mühselige Arbeit, denn die Erde war ganz «pfutterig». Und wie sahen wir nachher aus! Dreckig vom obersten Haar bis zur kleinen Zehe.

Im Materialzelt bildete das Wasser einen großen See; das Brot und manch ander Ding waren durchnäßt. Durch das Wasser wurden die Gräben ausgefüllt, und wir mußten sie noch tiefer machen. Als es aufgehört hatte zu regnen, wuschen wir uns und schlüpften wieder in die Schlafsäcke. Darauf schiefen wir bald ein.»

Ein anderer berichtet, daß die Führer und Venner in der Stadt gewesen seien, währenddessen unter Blitz und Donner Gräben ausgehoben wurden.

«(W. S.) Als sie heimkamen, war in ihren Zelten Wasser. Am andern Morgen gab es ein großes Durcheinander, bis jeder seine Siebensachen beisammen hatte.»

Welch hämischer Gedanke mag ihm wohl aufgestiegen sein, als er sich wohligh in sein trockenes Bett legte, im Bewußtsein, daß die Führer Wasser im Zelt hatten? Doch sei es zu seiner Ehre gesagt, daß er sein möglichstes tat, für seine jüngeren Kameraden und auch für uns dem Wasser zu wehren!

Es ist merkwürdig, wie solche Erlebnisse bleiben. Du hast ja Deiner Mutter sicher auch dieses zuerst erzählt, als Du nach Hause kamst. Vielleicht hat sie sich darüber entsetzt — und doch: Du bist gesund. Das Erlebnis bestand in Wagnis, Aufregung, Sich-selber-Helfen.

Der BfM. zählt auf uns. Du fragst: Wie meint er das, was sollen wir tun? Ich antworte Dir mit Baden-Powell: Tu Deine Dinge recht, hilf den andern, und Du wirst zufrieden sein. Diese andern sind Deine Eltern, Geschwister, Kameraden, Freunde.

Noch halte ich das Pfännchen in der Hand. Das Lager ist vorbei und mit ihm das große Erlebnis. Der Stern über dem San Salvatore leuchtet wie die Erinnerung. Und sagte nicht der Dichter:

«Und ging es leuchtend nieder,
leuchtet's lange noch zurück!»

Allzeit bereit! Dieter.

(Die Berichte über das Lager stammen von Werner Sprunger, Kurt Stalder, Hansruedi Courvoisier, Christian Hodel, alle aus Fürstenstein.)



Daß der Rheinbund mit rund 180 Teilnehmern an der Spitze der Basler Abteilungen stehe und auch zu der ersten der ganzen Schweiz zähle, hatte man sich schon früh gewünscht, man hatte es eigentlich erwartet. Überraschender war, daß der Gewaltshaufen des Roverstamms nach Beseitigung etlicher Hindernisse auch teilnehmen konnte. Wir siebzehn Leute mit dem hellen Schweinswecken, die ihre Zelte auf der andern Seite des Flusses aufgestellt hatten, reden ebenso überzeugt vom großen Erlebnis, das uns in Trevano geschenkt worden ist. Da wir sicherlich die jüngsten in der ansehn-

lichen Gesellschaft der dunkelblauen Herren waren, machten wir mit besonderem Stolz von all den Vorrechten Gebrauch, die teilweise für etwas ältere Jahrgänge berechnet waren. Das Zusammenleben mit erfahrenen Kämpen hat uns nicht nur neue Anregungen geben können, sondern auch gezeigt, wie lange ein Rover bei der Stange bleiben kann.

Dank vieler Velos haben wir die Umgebung nach allen Richtungen aufgespürt. Einmal schauten wir in Ponte Tresa den Schlangen zu, ein anderes Mal stiegen wir nach Aquarossa hinauf, wo Peter Eder, der in der Rekrutenschule an der Lagerbrücke gebaut hatte, wegen eines Unfalls im Spital lag. Ein besonderes Ereignis war die Reise einer Gruppe nach Mailand. Die Fahrt in einem Güterwagen mit 140 km/St. hinterließ einen mindestens so großen Eindruck wie der Besuch des Domes. Daß der Röseligarten nicht vergessen wurde, ist ja klar. Die Heimkehr wurde in Lugano noch ziemlich verzögert, denn die Basler überraschten diese Stadt gerade mit einem stil-echten Morgeschtraich.

Gilgenbergerchronik.

ABTEILUNG

Nach dem Vennerlager

Unter der umsichtigen Leitung von Spaghetti und seinen Helfern habt ihr wieder ein Vennerlager erleben dürfen. Es zählt jedes Jahr zu den schönsten und erlebnisreichsten, wenn auch anstrengendsten Tagen eines Rheinbündlers.

Die Art, wie wir im Rheinbund diese Lager durchführen, hat sich in den letzten Jahren herauskristallisiert. Wir wollen nicht einfach Kanonen der Pfadfindertechnik heranbilden, sondern wir haben immer mehr Gewicht darauf gelegt, den jungen Gruppenführern praktisch zu zeigen, wie sie ihre Buben durch einen gerissenen, selbständigen Betrieb zu einem Ganzen zusammenbringen können. Im persönlichen Gespräch, am Lagerfeuer, am Hock und während der Arbeit, in Gruppe und Stamm haben die ältern Stammesführer, welche als Gruppenchefs amtieren, und der Lagerleiter die Möglichkeit, alle wichtigen methodischen Punkte zu besprechen.

Damit können auch die Stammesführer die Urzelle der Pfadfinderei, die Gruppe mit all ihren Erlebnissen, ihrer Kameradschaft, ihren Schönheiten erleben und von neuem über ihren Wert und Sinn ins klare kommen. Daß dann jedes Lager seinen speziellen Charakter zeigt, daß durch die personelle Besetzung die eine oder andere Linie stärker betont wird, wurde im Rheinbund noch nie als Manko empfunden.

Nicht nur um methodisch und technisch weiterzubilden, nicht nur um zu erleben, führen wir das Vennerlager durch, sondern auch um zu sehen,

wie jeder einzelne von uns dasteht, und damit jeder, vom Stammesführer bis zum Jungvenner, seinen Standort, den er seiner Aufgabe gegenüber einnehmen sollte, bestimmen kann.

Hier mußte es enttäuschen, von einem Führer Klagen über die Unehrlichkeit im Spiele zu vernehmen, über das Fehlen jenes «fair play» also, welches uns Baden-Powell nahelegt. Beim Kleinen beginnend, im Spiel, bei der Arbeit am Samstag, in der Gruppe, im Stamm und in der Abteilung, als Gruppenchef und als Stammesführer müssen wir all den Punkten mehr Beachtung schenken, die damit im Zusammenhang stehen: Pünktlichkeit, Sauberkeit und Exaktheit.

Und für uns ältere Stammes-, Meuten- und Roverführer heißt es in vermehrtem Maße, ehrlich gegenüber uns selbst zu sein, an uns selbst zu arbeiten und die Achtung anders Denkender zu pflegen. Wieviel Möglichkeiten läßt uns gerade da die Arbeit in unserer Abteilung offen, die Arbeit, welche uns die gemeinsame Grundlage gibt: Die Freude am Stamm, an der Gruppe und ihren Buben.

Jürg Rumpf, OFm.



Das Vennerlager 1948 wurde vom 9. bis 13. Oktober auf dem Löwenberg ob Hölstein durchgeführt. Die Teilnehmerzahl war, im Vergleich zu andern Jahren, erfreulich; der Versuch, dem Lager eine Weekendgruppe für Berufstätige anzugliedern, bewährte sich; nicht weniger als elf Führer konnten so auch teilnehmen.

Von Anfang an prägten zwei Absichten oder Merkmale das Arbeitsprogramm: die Betonung der Gruppe, denn sie ist das Wichtigste, mit ihr steht oder fällt jede Abteilung, und das Beobachten, sozusagen die Haupteigenschaft des Pfadfinders.

Gleich nach der Gründung des Vennerstammes auf der Ruine Madeln ob Pratteln suchten die Gruppen den mit einigen Aufgaben gespickten, etwas beschwerlichen Weg zur Unterkunft. Nach einer Detailinstruktion über das Orientieren begaben sie sich auf eine Tageskundschaft, auf der die einen durch die Dörfer zogen, die andern den Höfen nachspürten und die dritten das Gelände zu beschreiben suchten. Weitere Übungen dienten dem Verhältnis der Gruppe zum Stamm. So der Angriff der siegreichen Alemannen auf das befestigte Feldlager der aus Angst geflüchteten Römer. Daß die germanischen Späher dem Thing den Lagebericht in Runen abliefern, daß die Römer ein wohlorganisiertes Lager mit Bäckerei, Verwundetenpflege und Altar eingerichtet hatten, daß ihre Vorposten beim Alarmfeuer das Gelände auf Tontafeln ritzen, versteht sich von selbst. Ein anderes Mal wurden drei imposante Brücken über die Frenke gebaut. Es wurde auf die Bedeutung des Spiels in der Gruppe hingewiesen, am Lagerfeuer und am Hock kam Besinnlicheres zur Sprache.

Jeder Tag war voller Arbeit, die sich lohnte.

CIGARREN-SPEZIALGESCHÄFT



empfiehlt sich allen Rheinbündlern
Werner ALT Rover
Obere Rebgrasse 54 • Telefon 4 51 68



RHEINBUND
BASEL

ELS BETH ROTH

Dipl. Handarbeitslehrerin

PETER TRAUGOTT ROTH

Innenarchitekt

*

Spalenvorstadt 20 • Telefon 4 30 79

Vorhänge

Polstermöbel

Kunstgewerbl. Arbeiten

Wir führen auch die Wolle für die
offiziellen Rheinbundstrümpfe
und Rheinbundssocken

Lederwaren

Reiseartikel

Das führende
Spezialgeschäft
mit den eigenen
Werkstätten

Langmesser

Gerbergasse 66

SPENGLEREI UND INSTALLATIONEN **A. Barth** Mausi, Alt FM.

Telephon 4 47 50 • Münzgäßlein 14
Dacharbeiten • Bad- und Wascheinrichtungen • Sanitäre Apparate

Aufnahmen:

Pf Benz Probst	Wi Kolka Zurkinden
Bä Norbert Heuberger	Wi Hansruedi Wyß
Bä Rolf Bänninger	Wi André Ländeli
Mö Hans Dunkel	Ho Peter Oes
Mö Peter Schrott	Fü Rolf Huber
Mö Edwin Schär	Fü Harold Zimmermann

II.-Klaß:

Pf Andreas Stambach	Ste Willy Wingeier
Mö Jürg Willome	Ste Ueli Widmer
Mö René Rüeggsegger	Ho Karl Waldner
Mö Werner Heuberger	Ne Aurel Schmidt
Mö Johnny Jäisli	Ne Heinz Rohner
Mö Peter Lenz	Ne Walter Schaufelberger
Mö Per Wachendorf	Fü Hansruedi Courvoisier
Wi Peter Gloor	Fü Felix Eckert

Spezial-Examen:

Velospezi	Schwimmspezi
Fü Hans Maag (bestes Examen)	Fü Andreas Hodel (bestes Examen)
Mö Hansueli Jourdan	Mö Peter Fürst
Wi Werner Ruesch	Pf Jimmy Crot
Wi Heinz Rutschmann	Wi Hanspeter Spohn
Wi Alfred Nußbaumer	Wi Fredy Gasser
Ne Jona Wytttenbach	
Fü Andreas Hodel	
Gi Ralph Schachtebeck	

Jungvenner:

Bä Daniel Wytttenbach
Bä Roger Lehmann
Wi Fredy Gasser
Wi Hanspeter Spohn

Venner:

Ho Peter Bacher
Ho Hansjörg Leuzinger
Ne Tony Schudel

Jungfeldmeister:

Wi Werner Ruesch

Feldmeister:

Pf Hanspeter Weyßer
Ste Rolf Hinninger
Gi Walter Hirt

Stammesführer:

Pf Hanspeter Weyßer
Bä Rolf Holder

Versprechen:

Jakob Wytttenbach	Urs Scheumer
Heinz Löffel	Willy Wingeier
Jürg Willome	Werner Ramstein
Per Wachendorf	Emanuel Bacher
Johnny Jäisli	Aurel Schmidt
Peter Pardey	André Leisinger
Hans Lotter	Heinz Rohner
Felix Lotter	Hansruedi Courvoisier
Rolf Goldschmidt	

Die Fahne geht von Mönchsberg an Wildenstein über.

Der Oberfeldmeister: Jürg Rumpf.

Eine Velofahrt und ein Blick in vergangene Zeiten

Ein merkwürdiger Zusammenhang! — Der Kalender zeigt den 4. September. Um 14.00 Uhr erschienen Venner, Jungvenner und einige Rover wieder einmal pünktlich im Hof des Realgymnasiums. Ein Glück, daß wir die vertrauten Räume des Schulhauses meiden dürfen. Im Zusammenhang mit dem Velospezi haben wir die Gruppenführer zu einem Vortrag über die Verkehrserziehung und heute nun zu einer Veloprüfung aufgeboten. Kurz nach 14 Uhr startet jede Minute ein Rheinbündler, um die vorgeschriebene Strecke zu befahren: Rittergasse, Dufourstraße, Lautengartenstraße, recht so, denn eine Auffrischung in der Stadtkunde ist nur wohltuend, dann Einbiegen in die Malzgasse, weiter in die St.-Alban-Vorstadt, und jetzt ganz brav absteigen, um ja nicht zu schnell ins St.-Alban-Tal zu gelangen. Haben wir einem Gefßerhut die Reverenz nie erwiesen, so wollen wir wenigstens der Verbottafel diese Schmach nicht antun. «Ja was seh' ich dort? Einen der tapferen Stammesführer, der sich versteckt hat, um unsere Verkehrssünden festzuhalten», geht's mir schnell durch den Kopf. Dennoch setze ich die frohe Fahrt durchs St.-Alban-Tal und den St.-Alban-Rheinweg fort. Guten Muts setze ich den Mühleberg hinauf zum Endspurt an, denn mein «sportliches» Gewissen bewahrt mich vor Straßensünden. Stolz über mein Können und meine einwandfreie Verkehrsmoral fahre ich in Paradedepot ins sichere Gefilde des freundlichen Schulhofes.

Um 15.15 Uhr sind wir wieder alle beisammen. In einer gemütlichen Zweierkolonne radeln wir bequem und uns hübsch unterhaltend nach dem Gemäuer in Augst. Nach der von Dieter geleiteten echt pfadfinderischen Begrüßungszeremonie für unsern Kfm., Rud. Suter (Asket), kann dieser endlich das Wort ergreifen. Das, was sichtbar ist, und auch das, was nicht mehr sichtbar ist, weiß er uns spannend und unvergeßlich zu zeigen und zu schildern. Wir hören manch neue Dinge und können allerlei Irrtümer über die sichtbaren Mauern fachgemäß revidieren. Der Rundgang führt uns von den Stützmauern der Tempelerrasse durch das mehrmals umgebaute Theater bis zu den Überresten der Stützmauern der ehemaligen Markthalle. Die ganze Anordnung der Anlage im Zusammenhang der durch die Erntefesttage festgelegten Sonnenlinie ist wohl jedem klar geworden. Am Ende der lehrreichen Führung bewundern wir die Bauweise einer römischen Heizanlage.

Wir haben wohl alle gemerkt, wie abwechslungsreich das Studium historischer Städte sein kann und wie geeignet sie sind, um eine vernünftige und für unsere Ziele tragbare Romantik in unsern Betrieb zu bekommen.

Eine sehr gemütliche Heimfahrt brachte alle Rheinbündler restlos befriedigt und entschlossen, Augst wieder einmal aufzusuchen, nach Hause.

Spatz.

DER STAMM FÜRSTENSTEIN

Auf einem hohen Felsen am Blauen über Ettingen, sichtbar von den Dächern und Türmen der Stadt Basel, stand in alter Zeit die Burg Fürstenstein. Sie wurde im 13. Jahrhundert von den Landesherren gegründet, wie der Name uns verrät. 1277 belehnte Graf Diebold von Pfirt «die heren Johans und Wernher von Raperch (Rotberg), Ritter von Basel» zu Fürstenstein mit Hof und Kirchensatz zu Rodersdorf. Seither führt sie das Wappen der Rotberger Lehensherren, welches wir auch auf Rotberg, in Rodersdorf und Biedertal finden.

Seit je herrschten zwischen dem Bischof von Basel und den Österreichern Zwistigkeiten wegen der Herrschaften im Sisgau. Mit andern Geschlechtern nahmen die Fürstensteiner in den Fehden gegen die Familie der Münch (Mönchsberg und Münchenstein) für Basel Partei. Das wäre sie beinahe teuer zu stehen gekommen, denn der mächtige Feind rückte ins Land, belagerte die Burg und hungerte sie aus. Wirklich in letzter Stunde erschien ein Bote aus Basel auf dem Blauenkamm und rief die rettende Botschaft in die umzingelten Mauern: «Her von Ratberg, der künig Albrecht ist erslagen! (Albrecht von Österreich 1308 bei Windisch ermordet.) In wilden Haufen eilten die Belagerer, von den Fürstensteinern verfolgt, in das eroberte Basel zurück. Dort warteten ihnen die von Bischof Otto angeführten Bürger mit einem grausigen Blutbad auf.

(Fortsetzung folgt)

DIE SEITE DES APV.

Chronik

Unsere Chronik kann sich diesmal auf den Bericht über einen einzigen Anlaß beschränken. Es ist dies der **Herbstbummel**. Traditionsgemäß fanden sich nur wenige Mitglieder Sonntag, den 17. Oktober 1948, auf der Heuwage ein, obschon der Start zu später Vormittagsstunde angesetzt war. Was uns ganz besonders gefreut hat, ist die Tatsache, daß ein Kamerad seine ganze Familie, Frau und Kinder, mitbrachte, was dazu verhalf, daß unser Bummel eine flotte familiäre Note erhielt. Gemütlich plaudernd zogen wir durch die herbstlich gefärbten Wälder von Ettingen über den Blauen nach Blauenreben, wo wir zur rechten Zeit (es begann zu regnen) einen längeren Halt einschalteten. Dafür leuchtete uns auf dem Heimweg nach Aesch überraschend die Sonne und brachte die Schönheit der Herbstlandschaft so recht zur Geltung.

Es ist schade, daß nicht mehr unserer alten Rheinbündler sich entschließen konnten, wieder einmal im Kreise ihrer ehemaligen Kameraden einen frohen Sonntag in der freien Natur zu verbringen. Hoffen wir auf nächstes Jahr!

Persönliches aus dem APV.

Neuaufnahmen

Gruppe 4 von Salis, Gaudenz, Dr. iur., 1920

Austritte

(Streichung gemäß Beschluß des Vorstandes vom 27. September 1948)

Gruppe 1 Danzeisen-Storz, Ernst

Gruppe 2 Spengler, Markus
Stöckli-Lüscher, Walter

Gruppe 3 Boßhardt-Marquis, Walter
Schöttli, Werner

Gruppe 4 Heinemann, Fritz

Adressänderungen

Lucas Frey, Riehen, Äußere Baselstraße 192

Roland Renz, Laufenstraße 78

Dr. Pietro Sohrmann, Bäumlhofstraße 148

Arthur Lang, Zürich, Langmauerstraße 86

Theo Hunziker, Schweizerische Konsularvertretung, Salzburg

Leo Hunziker, Elsässer Straße 22

Urs Hünerwadel, Leimenstraße 65

Theodor Fehr, Nasenweg 12

Walter Hirt, Weiherhofstraße 141

Keine neue Adresse bekannt von:

(Post mit nachstehendem Vermerk retour)

Finn und Björn Askim Abreise ins Ausland

Hans Cueni Unbekannt

Guido Singer Unbekannt

Max Schneider-Dobeli Unbekannt

Hansruedi Sattelen Abreise ins Ausland

Walter Hersberger Abreise ins Ausland

Kann mir jemand diese Adressen mitteilen?

Der Schreiber.

Wir gratulieren

Karl Ronco-Iseli zu seinem Sohn Roland Gaudenz.

Mitteilungen

Der Herbst-Referatsabend wird nach Erscheinen dieser Nummer stattgefunden haben. Bericht folgt in der nächsten Nummer. — Der Rheinbundball findet, entgegen der in der letzten Nummer erfolgten Voranzeige, erst im Frühjahr 1949 statt. Verschiedene Umstände zwangen uns zu dieser Verschiebung.

Der Schreiber: W. Wirz.

Abgeschlossen am 22. Oktober 1948.

UNSERE PFINGSTLAGER UND 1.-MAI-BUMMEL

Es sind heute so viele neue Gesichter im Rheinbund, daß es sich lohnt, einmal über diese beiden Anlässe Rechenschaft abzulegen. Obschon man sie am Anfang nicht gekannt hat, haben sie sich heute derart eingebürgert, daß sie das Besondere unserer Abteilung ausmachen und wie die hellblaue Krawatte mit dem doppelten Bäumlstich jedermann zeigen, wer wir sind.

Als Busi (Dr. Ernst Götz) 1932 die Leitung des Rheinbunds übernahm, mußte er wegen der Größe der Abteilung auf die übliche große Pfingsttour verzichten, und so entstand das erste Pfingstlager. Um das Wandern nicht zu kurz kommen zu lassen, führte er dann im folgenden Jahr den 1.-Mai-Bummel ein. Da man auf dem Nachtmarsch über das Kartenlesen ziemlich Bescheid wissen mußte und der Körper etliches auszuhalten hatte, wurden nur die Führer und Rover eingeladen. Auf der gemeinsam zurückgelegten Tagesstrecke pflegte man eine Kameradschaft, die eben nur diejenigen zu schätzen wußten, welche dabei waren. So wird der «Bummel» noch heute durchgeführt. Meistens führt der Weg über den bald wichtigen Pfingstlagerplatz.

Und nun die zwei ansehnlichen Listen:

Pfingstlager:

1932 Welschmatt	1940 — (Generalmobilmachung)
1933 Fringeli	1941 Grammont
1934 Grammont (ob Erschwil)	1942 Ritzengrund (ob Soyhières)
1935 Chez Basuel	1943 Steineggweid (Himmelried)
1936 Plainmont de Monnat	1944 Movelier
(ob St-Ursanne)	1945 Warburghöfe (Starrkirch)
1937 Burgweid (Wölflinswil)	1946 Pleigne
1938 Walten (ob Eptingen)	1947 Plainphayen
1939 Plainphayen (ob Courchapoix)	1948 Eigenhof (ob Grellingen)

1. Mai:

1933 Ettingen—Fringeli—Grellingen
1934 Reigoldswil—Grammont—Aesch
1935 Soyhières—St-Ursanne—Soyhières
1936 Glovelier—Pruntrut—St-Ursanne
1937 Eptingen—Wölflinswil—Pratteln
1938 Langenbruck—Gempenstollen
1939 Nunningen—Plainphayen—Flüh
1940 —
1941 —
1942 Anwil—Ramlinsburg—Schönenbuch—Allschwil
1943 Langenbruck—Welschenrohr—Grellingen
1944 Moron—Kleinlützel—Flüh
1945 Frick—Zeglingen—Liestal
1946 Delsberg—St-Ursanne—Ocourt—Montfaucon
1947 Frick—Vier Linden—Habsburg—Laufenburg
1948 Aesch—Grellingen—Gilgenberg—Paßwang—Oberdorf

Auflage dieser Nummer: 800 Exemplare

Druck: Basler Druck- und Verlagsanstalt

Redaktor: Rfm. H. A. Vögelin, Garbenstraße 4, Riehen, Telefon 9 51 49

Redaktionsschluß für die nächste Nummer: 1. Dezember

Grano für Kaninchen

Kontroll-No. 424

immer in bewährter Qualität

Granowerk Basel, Albert Schüle

ELEKTRO BROSI TEL. 3 63 23

bei Störungen an Licht, Kraft, Telefon und Telefon-Rundspruch

Neu-Installationen / Boiler-Service

J. BROSI - HARDSTRASSE 85

Schreibmaschinen

Zubehör, Revisionen

Reparaturen aller Systeme

H. Reber, Basel · Solothurnerstraße 41 · Telefon 2 03 54

Das braune elegante

TAXI

Ein zuverlässiger unbeschädigter

UMZUG

immer von

Settelen

TEL. 2 36 00